

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 108 (1982)
Heft: 46: Der unfreiwillige Humor kommt auch in den Gazetten vor

Artikel: Die eindrückliche Karriere des Frederico Reihum
Autor: Stuard, Michel / Barth, Wolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-615556>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die eindrückliche Karriere des Frederico Reihum



An der Tatsache, dass Frederico Reihum ein erfolgreicher Geschäftsmann war, zweifelte in dem kleinen Land am Fuss der hohen Berge niemand. Sogar Schüler der Mittelstufe, sogar Leser der satirischen Zeitschriften wussten es. Als Frederico Reihum eines Tages die Mehrheit der Aktien der Konstruktionswerkstätte Bülach AG erwarb, wurde diese Entscheidung in der Presse des Landes mit ebensoviel Erstaunen wie unausgesprochener Anerkennung vermerkt. «Frederico Reihum hat sein Imperium vergrössert», titelten die Blätter des Landes. Sie sprachen von einem «Coup», als habe es sich um einen gerissenen Schelmenstreich gehandelt. Die «Neue Zeit», das Handelsblatt mit Weltruf, immer ausgewogen, wie gar nicht anders zu erwarten, schrieb in ihrem Kommentar: «Es ist in unserem Land weder verpönt noch ungesetzlich, Aktien zu erwerben.»

Und damit hatte das Blatt recht, denn der Erwerb von Aktien war tatsächlich durch keinerlei Gesetze irgendwelcher Art im mindesten eingeschränkt.

Ausserdem kommentierte das Blatt, klug und weitsichtig wie immer: «Die Konstruktionswerkstätte Bülach AG befand sich schon seit geraumer Zeit in wirtschaftlichen Schwierigkeiten. Hätte Frederico Reihum sie nicht übernommen, dann hätte das Unternehmen unweigerlich seine Pforten schliessen müssen. 480 Arbeitsplätze wären auf diese Weise verlorengegangen. Den Kritikern Frederico Reihums muss gesagt werden, dass hier ein angesehener Industrieller in selbstloser Art im Dienst des Allgemeinwohls gehandelt hat.»

«Pforten» war übrigens ein Ausdruck, der immer dann verwendet wurde, wenn Fabrik-tore, Stempeluhren und dergleichen gemeint waren.

Jedenfalls gehörte die Konstruktionswerkstätte Bülach AG jetzt zur Reihum-Holding. Nur drei Jahre später machte Frederico Reihum erneut Schlagzeilen.

Die ebenfalls zur Reihum-Holding gehörende Allgemeine Elektro AG AEAG, die auch die Elwapro AG Elektrische Apparate und die Scharf & Co. AG, die sogenannte Scharf-Kette mit Verkaufsniederlassungen für Elektroartikel in Aarau, Bremgarten, Zofingen, Langenthal, Bern, Murten und Fribourg, besass, hatte an einer Pressekonferenz bekanntgegeben, dass sie beschlossen habe, mit den Kabelwerken Zwipfel & Mange AG eine enge Zusammenarbeit einzugehen und sich zu diesem Zweck mit 49 Prozent am Aktienkapital zu beteiligen. Die Zusammenarbeit sollte mithelfen, eine grössere Investition in Brasilien vorzunehmen.

Frederico Reihum, als Verwaltungsratspräsident der Allgemeinen Elektro AG AEAG, der im Verwaltungsrat der Kabelwerke Zwipfel & Mange AG einen Sitz erhielt, nahm dadurch auch Einfluss auf die Pilatus Dampfschiffahrt AG, die Egghorn Seilbahn AG und die IMO Invest AG, eine der bedeutendsten Innerschweizer Immobiliengesellschaften, die alle drei Tochtergesellschaften der Kabelwerke Zwipfel & Mange AG waren.

Daran war natürlich, wie die «Neue Zeit» schon vor drei Jahren ausdrücklich festgestellt hatte, nichts Ungesetzliches, denn der Privatinitiative waren in diesem freiheitsliebenden Land keine Schranken gesetzt. Und

niemand dachte im entfernten daran, ihr Schranken zu setzen.

«Privatinitiative» war übrigens ein Ausdruck, der immer dann verwendet wurde, wenn ein paar Grossunternehmen die Absicht hatten, noch grösser zu werden.

Übrigens plante die Scharf-Kette zu dieser Zeit gerade die Eröffnung weiterer Filialen in Thun und Burgdorf. Und im «Bieler Anzeiger» konnte man in Inseraten lesen, dass eine bekannte Schweizer Verkaufskette für Elektroartikel in Biel und Tramelan geeignete Geschäftsräumlichkeiten suchte.

Auch als die Konstruktionswerkstätte Bülach AG einige Zeit später die Duginger Zahnräder AG aufkaufte und diese in die Reihum-Holding eingegliedert wurde, war nichts Ungesetzliches geschehen. Zwar waren einige kritische Stimmen laut geworden, die jedoch sofort darüber belehrt wurden, dass jedermann in diesem Land, der die Freiheit besass, Aktien zu erwerben, dies auch jederzeit tun könne, und dass dies nicht verpönt war.

Erst als die Kabelwerke Zwipfel & Mange AG und die Allgemeine Elektro AG AEAG sich im Herbst 1986 mit je 33 Prozent an der Chemischen Fabrik Brüllhardt & Schock AG beteiligten, entstand in der Presse eine leichte Unruhe, die aber nur vorübergehender Natur war. Die wirtschaftlichen Zeiten waren nicht rosiger als vor zwei Jahren, als Konjunktexperten für den Beginn des Jahres 1986 einen leichten Konjunkturaufschwung vorausgesagt hatten, der dann doch nicht eingetreten war. Im Gegenteil, jetzt kamen die Experten zur Überzeugung, dass ein empfindlicher Konjunktur einbruch nicht länger zu vermeiden sei, wenn nicht unverzüglich das wirtschaftspolitische Instrumentarium massiv gelockert werde. Man musste froh sein.

Nebenbei bemerkt kontrollierte Frederico Reihum durch die Brüllhardt & Schock AG, die sich jetzt im Besitz der Allgemeinen Elektro AG AEAG und der Kabelwerke Zwipfel & Mange AG befand, auch die Hafermühle Feldmeilen AG, die Herakles Konfitüren AG und die Florleit Wasch- und Putzmittel AG, die als Tochtergesellschaften ihrerseits wiederum von der Brüllhardt & Schock AG kontrolliert wurden.

In der Sendung «Tatsachen und Meinungen» des Fernsehens wurde Frederico Reihum ausgiebig Gelegenheit gegeben, seine Wirtschaftspolitik zu erläutern. «Wir müssen diversifizieren. Nur eine expandierende Wirtschaft ist in der Lage, die auf uns zukommenden Probleme zu meistern und auch in Zukunft genügend Arbeitsplätze zu sichern, damit die Bevölkerungsschichten, die vom Wohlstand profitieren, an ihm auch in Zukunft keine Abstriche machen müssen», liess er durch den Delegierten Dr. Emil Knechtli ohne Umschweife erklären.

Als Frederico Reihum die International Consulting Development Corp. gründete (das war im Jahr 1988), die sich unter anderem an der Ostschweizer Kabelfernsehen AG beteiligte, und sie in die Reihum-Holding inkorporierte («damit keine Arbeitsplätze verlorengehen, sondern im Gegenteil neue geschaffen werden können»), lag er genau richtig.

Das Fernsehen hatte erst kürzlich eine Sendung ausgestrahlt, in der ein bärtiger

Moderator die Frage gestellt hatte, ob die zunehmende Wirtschaftsverflechtung und wirtschaftliche Konzentration eigentlich noch im Interesse der Allgemeinheit lägen und ob Begriffe wie «Freiheit», «Demokratie» und «Privatinitiative» nicht als Mäntelchen verwendet oder eher missbraucht würden, damit eine einflussreiche Minderheit rücksichtslos ihre Interessen durchdrücken könne. Diese Sendung hatte begreiflicherweise sofort hohe Wellen geschlagen.

Das Fernsehen wurde von der «Neuen Zeit» belehrt, dass es nicht die Aufgabe von verantwortungslosen Moderatoren sein könne, überflüssige Diskussionen über die staatstragenden Pfeiler unserer Gesellschaft vom Zaun zu reissen, und dass es nicht angehe, Begriffe wie «Freiheit», «Demokratie» oder andere ähnliche Begriffe so extensiv auszulegen, wie das in der betreffenden Sendung suggeriert worden sei. Die Gesellschaft zur Erhaltung eines freien und gesunden Unternehmertums hatte von einer «gefährlichen Ideologie» gesprochen, «die auf die Unterwanderung des freien Unternehmertums hinausläuft».

Auf jeden Fall sahen sich die engagiertesten Kritiker des Fernsehens jetzt endgültig in ihrer Überzeugung bestärkt, dass nur mit der Einführung des Privatfernsehens ein Gegengewicht zur unerträglichen Monopolisierung des staatlichen Fernsehens gesetzt werden könne. Nach nur zwei Jahren hatte ein Gesetz zur Einführung und Bewilligung des Privatfernsehens den National- und Ständerat passiert, und die Ostschweizer Kabelfernsehen AG konnte den Betrieb aufnehmen.

1991 kontrollierte Frederico Reihum über die Reihum-Holding den grössten Teil der Elektroindustrie des Landes, die chemische Industrie, den Investmentmarkt, er besass Maschinenfabriken sowie Liegenschaften in sämtlichen grösseren Städten, er kontrollierte die Produktion von Konfitüren und Waschmitteln, im weiteren kontrollierte er die Tourismusindustrie, das heisst Seilbahnen, Hotelketten, Dampfschiffahrtsgesellschaften, er besass mehrere Kabelfernsehanstalten sowie mehrere Zeitungen von regionaler Bedeutung in allen Teilen des Landes. Es war nichts Ungesetzliches daran, es war nicht einmal verpönt, wie schon vor vielen Jahren die «Neue Zeit» in einem Kommentar geschrieben hatte. Kritische Redaktoren wurden, angeblich wegen Schädigung des öffentlichen Ansehens der Betroffenen, auf der Stelle gefeuert.

Das war der Grund, warum es keine kritischen Redaktoren mehr gab.

Und weil es keine mehr gab, war auch niemand da, der hätte finden können, dass etwas nicht in Ordnung war.

Und weil niemand etwas *nicht* in Ordnung fand, konnte das nur heissen, dass alles in Ordnung war.

Um 1995 besass die Reihum-Holding, ausser einigen lokalen Alternativbeizen, die ohnehin untereinander jämmerlich zerstritten waren, alles in der Schweiz, was nicht ausdrücklich der Reih-und-Glied-Holding gehörte, der es in den zurückliegenden Jahren gelungen war, mit Fleiss, Beharrlichkeit und weitblickendem Geschäftssinn ein weiteres, weitverzweigtes und einflussreiches Imperium aufzubauen.

«Imperium» war ein Ausdruck, der jetzt absolut geläufig war und mit vollem Recht angewendet werden konnte.

Die «Neue Zeit», die jetzt zur Reih-und-Glied-Holding gehörte, sah keinen Grund, zurückzunehmen, was sie vor vielen Jahren einmal geschrieben hatte. Es war alles mit rechten Dingen zugegangen. Der Erwerb von Aktien war zu keinem Zeitpunkt ungesetzlich oder verpönt gewesen, und die Konzentration zu zwei alles beherrschenden Unternehmerriganten hatte gezeigt, dass das Land fest zu seinen freiheitlichen Grundsätzen und Überzeugungen gehalten hatte.

«Wir wehren uns gegen jede Gleichmacherei sozialistischer Provenienz», schrieb das Blatt. «Daher sind wir unverzichtbar darauf angewiesen, zwei Unternehmerrgruppen in unserem Land zu besitzen, die der beste Garant für unsere freiheitliche Gesellschaftsordnung sind.»

Und weiter schrieb das Blatt: «Solange diese zwei Unternehmerimperien bestehen, können wir uns frei entscheiden. Wir können uns für Haferflocken und Elektrowaren, Zahnräder, Konfitüren und Ferienreisen der einen oder der anderen Unternehmerrgruppe entscheiden. Entweder Reihum oder Reih und Glied. Solange wir diese Wahl haben, haben wir die Freiheit.»

Und das war es auch, was sich die Bevölkerung schon 1982 gewünscht hatte und nun dank der Privatinitiative endlich durchgesetzt worden war in dem kleinen Land am Fuss der hohen Berge.



Illustrationen: Barth